

Die gute Tante.

„Brigitte, weißt du auch ganz gewiß, daß der Omnibus nicht vor zwei Uhr drunten im Dorf anhält?“ fragte eine ältere Dame, indem sie eilig in die Küche trat. Hier stand die Köchin am Backbrett und formte aus einem feinen weißen Teig kleine, runde Stücken. Aus einer daneben stehenden Schüssel wurden rote, saftige Beeren schön nach der Ordnung in den Teig gedrückt, das sah sehr appetitlich aus, wie auch die Köchin selbst, welche eine große, schneeweiße Schürze über ihrem frischen Kattunkleid trug. Eine weiße Haube bedeckte den glatten Scheitel, die setzte sie aber nur bei besondern Gelegenheiten auf. Heute war eine solche Gelegenheit, denn das Haus erwartete einen Gast, die Großnichte der Frau Oberförster. Sie war über die Ferienzeit geladen worden und sollte heute eintreffen. Die Großtante freute sich sehr auf den lieben Besuch, wenn er auch einige Unregelmäßigkeiten ins Haus bringen würde. Eigentlich liebte die gute, alte Dame die ungestörte Ruhe, und doch wollte sie Annas Mutter einen Gefallen erweisen, indem sie ihr Töchterchen zu sich einlud. Sie kannte die kleine Anna noch nicht, nur Briefe hatte sie zuweilen von ihr erhalten, doch nach Kinderart waren diese ziemlich ungeschickt ausgefallen und hatten kein rechtes Bild von der Schreiberin geben können. Anna kam aus der Stadt und hatte noch niemals auf dem Lande gelebt. Ihre Mutter war als arme Witwe immer